

*Die Starken stärken und die Schwachen schwächen, wäre einfacher. Sich der Starken freuen und den Schwachen Schuld an ihrer Schwäche geben, wäre bequemer. So denken und handeln einige in Politik, Gesellschaft und in Pfarreien, ohne zu überlegen woher die Stärke der Starken und die Schwäche der Schwachen kommt. Nicht alles ist selbst geleistet oder selbst verschuldet. Manche Starken haben ihre Stärke, ihren Reichtum, ihre besseren Lebensbedingungen ererbt; manche Schwachen haben einfach nur Pech gehabt, sind auf schlechte Menschen hereingefallen, haben ein schlechtes Lebensumfeld gehabt. Wer wird schon gerne arbeitslos, krank oder arm?! Wer wird schon gerne Opfer widriger Lebensumstände, Schicksalsschläge, Benachteiligungen und Verleumdungen? Im Laufe des Lebens müssen wir manches hinnehmen, manches nehmen wie es kommt, aber doch nicht so, als könnten wir oder andere nichts daran ändern. Denn das hieße, sich abfinden mit allem und jedem, hieße, jeden seinem Schicksal selbst überlassen ohne zu helfen, raten, trösten, ermutigen. Es hieße die bestehenden Verhältnisse in allen Lebensbereichen und Situationen so zu lassen wie sie sind. Eine hartherzige Gesellschaft, ein liebloses Verhalten selbst unter Christen. Da wird dann alles festgeschrieben, wie es ist. Die einen haben Pech und die anderen eben Glück. Da darf sich nichts ändern, egal ob Menschen leiden und um Hilfe schreien. Schicksal sagen die einen, andere meinen, das sei Gottgewollt; in Wirklichkeit aber ist es Menschengewollt, wenn sich nichts ändern darf und soll. So einfach ist Leben und Menschsein nicht, war es nie und wird es nie sein. Wenn sich nichts ändern darf, dann geht es keinem besser und wir leben in ständiger Angst, plötzlich zu den Schwachen zu gehören und damit wertlos, lieblos behandelt und mit Vorwürfen überschüttet. Wenn immer alles nur eine einzige Ursache hätte, wäre vieles einfach zu lösen an Schwierigkeiten und Missständen, an Problemen und Konflikten, aber dem ist leider nur selten so, auch wenn wir es uns noch so sehr wünschen. Doch die Sehnsucht nach Lösungen für Sorgen, Kummer, Leid, Unrecht und Traurigkeit lässt uns unruhig und aufmerksam bleiben. Wir sehen eben wie Menschen leiden, verzagen, in Tränenmeeren versinken, wie Menschen erschüttert werden durch Schicksalsschläge, durch böses Verhalten ihrer Mitmenschen, wie Menschen nicht mehr vorwärtskommen in ihrem Leben, wie sie in ihrer Lebensfreude erlahmen, wie sie blind und taub werden für Vergebung, Hoffnung, Zuversicht und Liebe in ihrem Leben, nicht weil sie es wollten, sondern weil sie viel Schreckliches erleben mussten, ihnen viel Leid und Unrecht zugefügt worden ist, manche sind sprachlos geworden durch Kummer und entsetzliche Leiden, andere hat man sprachlos gemacht durch üble Nachrede, Benachteiligungen oder weil man ihre anderen Ansichten, ihre Vielfalt im Leben und Glauben nicht hören wollte und sie mundtot gemacht hat. Es gibt es so viele Menschen, deren Hände erschlafft sind, sie wissen nicht mehr, was sie denn noch tun sollen; sie verzagen, werden entmutigt. Immer wieder erleben Menschen solche Zeiten, kaum ein Mensch bleibt davon verschont. Und das soll alles so bleiben? Wenn es nach manchen Menschen geht, ja, geht es nach der Bibel, dann muss es anders gehen. Solange wir ein Gespür haben für Nöte, Traurigkeiten, Leiden, Un-*

recht, Benachteiligungen, solange spüren wir, dass oftmals die falschen Wichtigkeiten Vorrang haben: eigene Machtinteressen, Ausschluss anderer Meinungen, auch im Glauben, Geldgier, sich sich selbst für besser und wichtiger als andere halten. So spüren wir, was Menschen fehlt: Anerkennung ihres Mühens und Lebens, Mitgefühl für ihre Leiden, Sorgen, Kummer, Verständnis für ihre Lebensgeschichte, die nicht immer von Erfolg und Glück begleitet ist, Verstehen ihrer Wünsche und Träume eines geglückten und besseren Lebens. Wir ahnen die Sehnsucht nach Frieden, Aussöhnung mit sich und anderen, nach Hilfe, Wertschätzung, Zuversicht, nach Freude und Vertrauen und vor allem Liebe. Wir sehen diese Sehnsüchte genauso wie wir die plötzlichen kleinen und großen Wenden entdecken; unerwartet und unverhofft begegnen uns gute Menschen mit Rat und Tat, Hilfe und Ermutigungen; plötzlich geschehen viele Ereignisse, die zusammenwirken, die unser Leben, uns verändern. Plötzlich kehren Freude und Wonne wieder ein. Finden wir gute Ratgeber, Tröster, finden wir Menschen, die mit uns gehen, auch solche, die uns lieben und die wir lieben. Plötzlich ereignen sich Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, weil Unrechtsstrukturen und egoistische Menschen aufhören zu wirken. Plötzlich erleben wir die Bitte um Vergebung für das, was man uns angetan hat oder wir selbst finden den Mut um Verzeihung zu bitten. Plötzlich melden sich nach vielen Jahren des Schweigens wieder Menschen, die wir einst schätzten. Plötzlich geht uns auf, was und wen wir brauchen für ein anderes besseres Leben. Plötzlich verzagen wir trotz Kummer und Leid nicht mehr, weil wir im Gebet und in der Stille neuen Halt und Zuversicht finden. „Er selbst wird kommen und euch erretten“ sagt der Prophet Jesaja von Gott. Er kommt tatsächlich auf vielen verborgenen Wegen. Unser Leben, wir selbst werden verwandelt, erfahren Wenden zum Guten für uns. Das Leben ereignet sich neu, trotz eines Alltages mit manchen Sorgen. Wir schauen auf zu Jesus Christ, der für uns Mensch und mit uns Mensch wird in uns selbst, in unserem Herzen, Denken, Fühlen, Vertrauen und Glauben an Gott. Wir ahnen, wenn er mehr und mehr in unser Leben kommen darf, dann werden wir für andere solche, die die erschlafften Hände wieder stark machen, die wankenden Knie wieder fest, die den Verzagten sagen: „Seht, hier ist euer Gott! Er selbst wird kommen und euch erretten“